

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

3. Juli 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 6-gelbte Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam: Telegramm-Adresse: Zeitung Dar-es-Salaam.

Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Bernburgerstr. 15/16 Fernsprecher: Amt 2510, 8575; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 53

Berliner Telegramme.

Der Kaiser in Danzig.

Berlin, 2. Juli (W. T.). Der Kaiser besichtigte heute in Danzig die Leibhusaren und fährt am Abend nach Baltischport weiter, wo er mit dem Zaren von Rußland zusammentreffen wird.

Reichstags-Stichwahl in Hagenow.

Berlin, Juli W. T.). Bei der Stichwahl in Hagenow zwischen Eideck (Fortschritt) und Pauli (kons.) erhielt ersterer 9456 und letzterer 7153 Stimmen.

Verurteilung wegen Landesverrat.

Berlin, 2. Juli (W. T.). Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte den Oberstleutnant Ehlers in Wilhelmshaven zu sechsjähriger Zuchthausstrafe.

Die französische Kammer nahm den Marokkovertrag an.

Berlin, 2. Juli (W. T.). Die französische Kammer genehmigte den Marokkovertrag mit 460 gegen 79 Stimmen. (Protokollvertrag.)

Meuterei in Saloniki.

Berlin, 2. Juli (W. T.). In Saloniki kam es zu Meutereien und Desertionen bei albanesischen Offizieren und Soldaten.

Deutsche und Englische Koloniale Finanzpolitik.

Unter dem 24. Juni meldete die Wolffsche Nachrichtenagentur, daß Lloyd George im englischen Unterhause angelündigt habe: „Der Marineminister Winston Churchill werde aus dem Budgetüberschuß eine Million Pfund für Flottenzwecke und eine halbe Million für Ostafrika fordern.“ Die Meldung ließ nicht klar sehen, denn es lag an sich kein vernünftiger Grund vor, weshalb gerade der Marineminister eine Summe von 10 Millionen Mark für Ostafrika hätte fordern sollen; das einzig Mögliche wäre gewesen, daß sich England mit dem Gedanken der Gründung einer Flottenstation in den ostafrikanischen Gewässern getragen hätte. Die erst jetzt vorliegenden Meutereiberichten vom 26.—29. Juni geben die Aufklärung für die in ihrer Kürze unverständliche Wolffmeldung.

Es ist von dem englischen Budgetüberschuß von 6 1/2 Millionen Pfund Sterling von dem Marineminister ein Betrag von einer Million Pfund gleich 20 Millionen Mark als Nachtragssatz für die Marine angefordert worden; die englische Antwort auf das erweiterte deutsche Flottenprogramm. 5 Millionen Pfund sollen zur Verminderung der damit auf rund 78 Millionen Pfund sinkenden englischen Staatsschuld Verwendung finden. Der so verbleibende Rest von 1/2 Million Pfund gleich 10 Millionen Mark ist von dem Kolonialminister Harcourt für die Entwicklung der Gebiete Uganda und Britisch-Ostafrika angefordert worden. Das tatkräftige Eintreten Sir Percy Girouards, des Gouverneurs von Ostafrika, für die ihm unterstellte Kolonie ist damit augenscheinlich von Erfolg gekrönt.

Besonders beachtenswert erscheint uns im Einzelnen weiter das, was Lloyd George zur Begründung der Forderung des Kolonialministers ausführt:

„Schon seit geraumer Zeit habe das Kolonialamt das Schazamt um die Bewilligung einer Summe für die weitere Entwicklung und Erschließung der außerordentlich reichen Länder Britisch-Ostafrika und Uganda gedrängt. Schon vor einem oder zwei Jahren habe es empfohlen, daß ein Teil des Ueberflusses verwandt werden solle zum Ausbau der Eisenbahnen in Uganda und im Ostafrika-Protectorat und zum Bau einer Tiefwasser-Landungsbrücke und eines Hafendammes im Nombassa- bzw. Kilindinihafen. Es bestehe kein Zweifel über die riesengroßen Entwicklungsmöglichkeiten dieses großen Gebietes. Die Menae der aus diesen Gegenden stammenden Erzeugnisse mehrte sich von Jahr zu Jahr, zumal an Baumwolle. Es liege zweifellos im eigenen Interesse Großbritanniens, jedes Baumwollenerzeugende Neuland zu unterstützen. Man erwarte, daß in diesem Jahre die Ausfuhr an Baumwolle aus Uganda allein 5000 Tonnenn betragen würde. Im vorangehenden Jahr habe zum ersten Male auch eine nennenswerte Ausfuhr aus dem Ostafrika-Protectorat stattgefunden. Die Schienenwege, Dampfer und Hafenanlagen seien nun für die Entwicklung dieser neuen Erwerbsquelle völlig unzureichend. Das Kolonialamt habe Berichte erhalten, daß die Erzeugnisse auf den Quais und Landungsbrücken mangels ausreichender Lagerräume verdürben. Eine große Anzahl von Lokomotiven, Wagen und Lagerräumen sei erforderlich, ebenso der Ausbau der Wege besonders im Seen- und Nioga-Gebiet, welches eines der aussichtsreichsten im britischen Gesamtreich für den Anbau von Baumwolle sei. Jedoch seien mangels der erforderlichen Bahnen die Eingeborenen nicht in der Lage, ihre Erzeugnisse an den Victoria-See zu bringen, weiter seien die Eingeborenen sehr entmutigt worden, weil sie die Baumwolle, welche sie unter dem Anreiz großer Verprechungen gepflanzt hätten (sic!), nicht fortschaffen könnten. Aus allen diesen Gesichtspunkten heraus werde vorgeschlagen, dem Kolonialamt 10 Millionen Mark vorzuschießen zu einer angemessenen Zinsrate. Ueber diese Rate seien Abmachungen noch nicht getroffen, als Maßstab könne man aber die Sätze der letzten Anleihe nehmen: 3 1/2% Verzinsung und 1% Tilgungssatz.“

Was Lloyd George hier über die Bedeutung der britisch-ostafrikanischen Gebiete hinsichtlich der Rohstoffbeschaffung für die englische Industrie sagt, könnte Wort für Wort auch Anwendung finden auf unser Schutzgebiet hinsichtlich der Rohstoffbeschaffung für die deutsche Industrie. Was er klagend äußert über die Unzulänglichkeit der britisch-ostafrikanischen Hafenanlagen und den Mangel an Verkehrs wegen, erinnert lebhaft an unsere Klagen über den gleichen Mangel in unserem Schutzgebiet. Während wir nun aber versuchen, diese Uebel bei uns Stück und Stückweise zu bekämpfen, ja während uns das unser Budget beschneidende Reichsschazamt noch nicht einmal gestattet, unsere verhältnismäßig günstige Finanzlage voll zu unserem eigenen Besten, zur Entwicklung und Erschließung unseres Gebietes auszunutzen, unterstützt das englische Mutterland die für seine heimische Volkswirtschaft wichtigsten Kolonien auf das Tatkräftigste. Hier tritt wieder einmal offen der grundsätzliche Gegensatz in der Behandlung kolonialer Finanzfragen auf deutscher und auf englischer Seite zu Tage.

Mit keinem Wort braucht der Mittel für die Kolonien heischende englische Schazkanzler auf die Frage einzugehen: Wann und wie werden die mit dem Kapital von 10 Millionen Mark zu schaffenden Anlagen, wie Bahnen und Hafenanbauten, sich verzinsen? Von ihm verlangt kein Erzberger die Vorlage einer genauen Rentabilitätsberechnung, die außerdem in den seltensten Fällen mit nur annähernder Sicherheit der Richtigkeit gegeben werden kann, um, wenn diese — sehen wir einmal ab von parteipolitischen Erwägungen, — seinem kleinen Rechengenie nicht genügt, die ganze Vorlage abzuleh-

nen. Die englische Regierung und das englische Parlament steht da auf einer höheren Warte. Entscheidend ist nicht die Frage der direkten Verzinsung der Verkehrsanlagen, sondern lediglich die: liegt die Aufwendung der geforderten Mittel zur Entwicklung und Erschließung der Kolonie im Interesse des Ganzen? Kann diese Frage in überzeugender Weise von der Regierung bejaht werden, so wird von dem englischen Parlament der geforderte Betrag anstandslos genehmigt, aus der voll berechtigten Ueberzeugung heraus, daß derartige werbende Anlagen in den Kolonien ihre Verzinsung nicht immer auf direktem Einnahmewege finden, sondern weit öfter in der Steigerung des gesamten Nationalvermögens, wie in diesem Sonderfall in der Lieferung der für die englische Industrie so wichtigen Rohstoffe, zumal der Baumwolle. Das ist großzügige weit-ausschauende koloniale Finanzpolitik, deren Berechtigung und Richtigkeit sich gründet auf jahrhundertelange Erfahrung einer erfolgreichen Kolonialwirtschaft, der nachzusehen wir auch unserer Regierung und Volksvertretung auf das Dringendste ans Herz legen möchten.

Dr. Z.

Zur Mischlingsfrage.

Die dringende Mahnung des Staatssekretärs Dr. Solf in der Sitzung des Reichstages vom 2. Mai betreffend der Regelung der Mischlingsfrage wird gewiß von Allen, die je in anderen, als Deutschen Kolonien (mit Ausnahme von Samoa) in dieser Beziehung Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatten, unterschrieben werden. Diese Frage ist vom reinen Standpunkt des Christen, des Politikers und des Parteimannes aus nur sehr schwer zu beurteilen, wenn er sie nicht an Ort und Stelle studiert hat. An diese Frage die heimischen, landläufigen Begriffe von Humanität, Christentum und bürgerlicher Freiheit als Maßstab zu legen, würde zu ganz falschen Schlüssen und Entschlüssen führen.

Man muß durch jahrelanges Zusammenleben mit und unter solchen Mischlingen den eigenartigen Charakter, der verhalten, aber bei jeder ihm passend erscheinenden Gelegenheit hervortretende Spaltung kennen gelernt haben, um sich ein Urteil über die in einer unbegrenzten Ausbreitung der Mischlinge liegende Gefahr bilden zu können. Es ist schon oft erwähnt, wie in den Mischlingen die schlechten Eigenschaften beider Rassen sich vereinigen. Dazu aber üben die Mischlinge auf die Eingeborenen einen enormen Einfluß aus. Der Eingeborene betrachtet den Mischling einerseits als zu sich gehörend, als einen der Seinen, andererseits aber schaut er zu ihm auf als zu einem durch Erziehung und Wissen über ihm stehenden. Der Mischling weiß diesen Einfluß sehr wohl auszunutzen und zwar immer zum Schaden des Weißen.

Die Holländer, welche ich wegen ihres, in früheren Jahrhunderten bewiesenen Kolonisationstalentes den Engländern im Kolonisieren mindestens ebenbürtig erachte, graben sich in Niederländisch-Indien durch die seit einigen Jahrzehnten befolgte Zulassung der Mischlinge, selbst zu hohen Ämtern, ihr Grab in den Kolonien. Auf Java z. B. und auch auf den meisten anderen Inseln des Sunda-Archipels wird die Mischlingsfrage folgendermaßen gehandhabt:

Entspringt dem Konkubinat — um solches handelt es sich fast ausschließlich, denn eine Ehe zwischen Weißen und Sapanin gehört zu den Seltenheiten, — des Weißen mit seiner javanischen Haushälterin ein Kind, so stehen ihm zwei Wege offen: Entweder er geht mit der Mutter und dem Kind auf das Standesamt und erklärt, das Kind „anerkennen“ zu wollen, d. h. ihm seinen Namen, Erziehung und Unterhalt zu gewähren (gibt die Mutter, was fast stets ohne Zögern geschieht, dazu ihre Einwilligung, so hat der Vater die alleinige Verfügung über das Kind, während die Mutter sich jedes Rechtes über dasselbe begibt. Schickt der Weiße die Mutter des Kindes dann in das Eingeborenenort zurück, mit anderen Worten, jagt er sie aus dem Hause, so muß sie sich dies ruhig und fast schutzlos gefallen

lassen) oder der Weiße „erkennt das Kind nicht an“, wie der Holländer sich ausdrückt, dann kann er Mutter und Kind jederzeit fortjagen oder sich gütlich von ihnen trennen. Auch dies geschieht recht häufig.

Hat der Weiße auf diese Weise seinen Sohn „anerkannt“, so ist letzterer „Europäer“, und als solchen bezeichnet der Gelbne sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Es ist eine bekannte und feststehende Tatsache, daß, wo mehrere solcher Halbblinde in einem Geschäft, auf einer Pflanzung, in irgend einem Unternehmen beschäftigt sind, diese sich stets fest zusammenhängen gegen die weißen Kollegen. Außerlich und oft lange Zeit ist davon nichts bemerkbar, aber so wie sich eine Gelegenheit bietet, stehen alle Gelben zusammen gegen den oder die Weißen. Ich habe nie gesehen, daß auch nur einer sich bei solchen Gelegenheiten auf Seite der Weißen stellte. Dabei halten Alle zusammen, Studierende mit gut und schlecht Erzoogenen, nur die gelbe Farbe und der Haß gegen den Weißen sind der Kitt selbst in der schlechtesten Sache. So geschieht es im Kleinen täglich, aber auch im Staatswesen zeigen sich die Folgen dieser falschen Politik. Das hier Gesagte gilt von den sogenannten „Anerkannten“.

Gehen die Abkömmlinge eines solchen Konkubinales aber — und wenn dies geschieht, so fast immer im jugendlichen Alter des Kindes — mit der Mutter in das Eingeborenenland zurück, so werden sie vorläufig wieder ganz Javanen. Erst mit den Jahren steigt das Bewußtsein der Abstammung in ihnen auf und hiermit wachsen die Präntionen. Im Ganzen wirken diese Leute nicht so schädlich, weil ihnen die bessere Erziehung der „Anerkannten“ fehlt. Immerhin aber bilden sie ein nicht ungefährliches Proletariat, welches oft recht schlechte Einflüsse auf die Eingeborenen ausübt. Die besseren javanischen Distriktsbeamten sehen diese Elemente höchst ungern in ihren Dörfern und blicken wegen deren meist hochgradiger Verkommenheit und Verschlagenheit mit Verachtung auf sie herab. Die ganze Frage kann hier nicht bis in alle Einzelheiten und bis in die äußersten Konsequenzen erörtert werden, dazu gehört mehr Raum. Aber auf die Gefährlichkeit der Bestrebungen dieser Leute weisen die heute schon in Niederländisch-Indien herrschenden Zustände für alle Weißen, welche sehen wollen, ein bedenkliches und sehr deutliches Licht. Dort ist es zum Bremsen bereits zu spät, das Brechungsmaß muß dort seinen Lauf nehmen! Sollen wir in unseren Kolonien es zu ebensolchen Zuständen kommen lassen? Noch haben wir es in der Hand, vorzubauen! Die Schwierigkeiten in dieser Frage sind unbestreitbar große, aber mit gutem Willen sind auch sie zu überwinden. Falsche Humanität ist nicht am Platz, wenn Großes auf dem Spiel steht. Die Gefahren sind mit geringen Unterschieden bei der Mischung mit jedem farbigen Volke dieselben, man glaube nur nicht, daß es bei uns gerade besser sein müßte.

Herr Golt hat dreimal recht: „Wir sind Weiße und wollen Weiße bleiben“. Wir bleiben aber auf die Dauer auch nicht die Herren, welche Stellung uns als Weißen unbedingt gehört, wenn wir den Mischlingen dieselben Rechte einräumen, wie unseren weißen Nachkommen. Wir haben mit Erfolg gelernt, so manche tropische Plage zu bekämpfen, sobald nur erst die Ursachen erkannt waren. In der Mischlingsfrage liegt eine nicht minder große Gefahr für unsere Kolonien verborgen, wie in der Malaria und der Schlafkrankheit. Die präzise und sofortige Regelung der Mischlingsfrage ist ein Akt der Notwehr. Wir sehen die Folgen bei unseren Nachbarn in Ost und West, warum die Augen verschließen, warum nicht auch die Ursachen dieser Krankheit bei Zeiten bekämpfen? Zur wir das nicht.

so arbeiten wir in unseren Kolonien nicht für uns und unsere Kinder, sondern für ein sittlich minderwertiges Volk, welches schaffen zu helfen vermieden werden kann und muß. Das Konkubinal wird in den tropischen Kolonien niemals abgeschafft werden, aber die Schäden der Folge lassen sich verhindern. Der erste Schritt dazu ist: Keine Ehe zwischen Weißen und Eingeborenen sanktionieren! Die Gesetze können mit autem Willen die Verhältnisse der dem Konkubinal entsprossenen Kinder für jede Kolonie regeln. Hierbei hat aber mehr der Verstand, als des Herzes mitzusprechen.

Ludwig Kindt.

Stiftung zur Heranbildung von Forschungsreisenden.

Dem „Deutschen Reichs-Archiv“ entnehmen wir folgende Ausführungen: Der Universität Breslau ist zu ihrer Hundertjahrfeier eine große Schenkung überwiesen worden. Ritterguts- und Fideikommißbesitzer Dr. Paul Schottländer hat in dankbarer Erinnerung an die geistige Anregung und Belehrung, die er während seiner Studienzeit an der Breslauer Universität genossen, bekanntlich eine Stiftung in Höhe von einer Viertelmillion Mark errichtet, deren Zinsen zur Heranbildung von Forschungsreisenden dienen sollen. Diese Stiftung soll sowohl Studierenden der Universität, wie auch Assistenten zugute kommen, ohne Unterschied von Rasse, Religion, Nationalität und Vermögenslage. Alljährlich wird eine Lehrexpedition ausgeführt, an welcher bis zu sechs Bewerber unter Führung eines Universitätslehrers teilnehmen können. Zunächst fällt diese Führung abwechselnd den Direktoren des zoologischen, des pflanzenphysiologischen und des botanischen Institutes zu, während sie in späterer Zeit von einem Zoologen, einem Botaniker und einem Geologen oder Geographen geleitet werden wird. Bis zu vier von den Bewerbern, welche eine solche Lehrexpedition mitgemacht haben, können alsdann ein Stipendium von eintaufend Mark für eine Einzelreise erhalten. Abwechselnd mit diesen kleinen Einzelreisen wird jedes zweite Jahr ein Stipendium von viertausend Mark für eine größere Einzelreise gewährt. Allen Stipendiaten werden die wissenschaftlichen Apparate, welche sie auf ihrer Fahrt brauchen, unentgeltlich von der Stiftung geliefert. Ueber Verlauf und Ergebnisse ihrer Reise haben die Stipendiaten alsdann einen Bericht zu erstatten, und die mitgebrachten Sammlungen sollen ausschließlich den Breslauer naturwissenschaftlichen Museen zufallen. Diese einzigartige Stiftung wird zur Belebung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und der naturwissenschaftlichen Forschung in hervorragendem Maße beitragen.

Gründung eines deutschen Krankenhauses in Jassa.

Die deutsche Kolonie in und bei Jassa, der Hafenstadt Palästinas, plant den Bau eines Krankenhauses, das nicht nur der Krankheitsnot unter den deutschen Kolonisten Vinderung schaffen, sondern auch den Leidenden aller Nationen und Bekennnisse offen stehen soll. Das Unternehmen ist berufen, ein nationales Ziel mit den Aufgaben werktätiger christlicher Liebe zu vereinen. Die Kolonisten, einschließlich Frauen und Kinder 800 an der Zahl und zumeist in bescheidenen Verhältnissen lebend, haben durch eigene Zeichnungen und Zuwendungen von Gönnern und Freunden bisher die Summe von 10000 M. aufgebracht. Die Diakonissenanstalt Kaiserwerth ist dem Plane sehr geneigt und

wird voraussichtlich später die Leitung des Hospitals übernehmen. Ein geeignetes Grundstück konnte schon durch das Entgegenkommen der Deutschen Palästina-Bank, die die fehlenden Gelder einstweilen vorschob, erworben werden. Die Gesamtkosten des Hospitals, das zunächst mit 24 Betten geplant ist, sind auf 120000 M. veranschlagt.

Zur Ausbringung dieser Summe bedarf die deutsche Kolonie in Jassa der Hilfe deutscher Landsleute. Ihre Bitte um Beiträge richtet sich in erster Linie an diejenigen, die das Heilige Land jemals bereist und dort die allerorten herrschende Krankheitsnot mit eigenen Augen gesehen, aber auch beobachtet haben, wie wacker ihre dortigen Landsleute in ihren schmucken Ansiedlungen, inmitten der orientalischen Umgebung ihre deutsche Eigenart bewahrt haben.

Ihre Bitte geht ferner an die Kreise, die offene Herzen und Hände für werktätige christliche Liebe haben, und endlich an alle, denen die Ehre des deutschen Namens und das Wohlergehen der deutschen Landsleute im Ausland am Herzen liegt.

Als Ausschuß für das Hospital zeichnen: von Rabenau, Pfarrer, Vorsitzender, Haveland, Bankdirektor, Schatzmeister, Dr. Brode, Kaiserl. Vizekonsul, M. Hall, G. Egger, Kappus, Gemeindeälteste, Dr. Lord, prakt. Arzt, Vorsteher die Tempelgemeinde.

Gaben nehmen in Empfang: Das Kaiserlich Deutsche Vize-Konsulat in Jassa, Die Deutsche Palästina-Bank in Berlin, in Hamburg und die Zweigniederlassung in Jassa, das deutsch-evangelische Pfarramt in Jassa, Ernst Zeller, Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart, Färberstr. 2, Geschäftsstelle des Stuttgarter Evang. Sonntagsblattes, Stuttgart, Augustenstr. 13, Verlag des „Christenboten“ J. J. Steinkopf in Stuttgart, Marienstr. 11, Fr. Martha Blattmann, Tübingen, Herrenbergerstr. 34, Lic. theol. Baumann, Domprediger in Halle a/S.

Auch erklärt sich die Geschäftsstelle der D. D. A. J. zum Empfang von Gaben bereit.

Ueber die Eingänge wird öffentlich quittiert.

Aus unserer Kolonie.

Ende der Pest am Kilimandjaro. Nachdem schon vor längerer Zeit die Menschenpest am Kilimandjaro erloschen war, ist nun auch die Rattenpest in den betroffenen Landschaften beseitigt. Der mit der Pestbekämpfung betraute Oberarzt Dr. Lurz ist nach erfolgter Erledigung seiner Aufgabe Ende v. Mts. nach Dar-es-Salam zurückgekehrt.

Jahresberichte und Bilanzen deutschafrikanischer Gesellschaften.

Handelsbank für Ostafrika. Die von der Deutsch-Ostafrikanischen Bank ins Leben gerufene Handelsbank für Ostafrika hat im Mai 1911 die Rechtsfähigkeit erhalten und am 1. Dezember zunächst eine Niederlassung in Tanga errichtet, die an den übrigen Hauptplätzen in Deutsch-Ostafrika sowie in Zanzibar, Nombassa und Bombay Korrespondenten unterhält. Durch Uebernahme der bisher von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft betriebenen Bankgeschäfte entwickelte sich sofort bei der Niederlassung Tanga ein lebhafter Verkehr.

achdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

15] „Ja, mein Junge, das hab ich sehr gerissen angefangen, und dann mir nicht mit dem Zaunpfahl abgemunkelt hat, so werden wohl Deine Wünsche auch in Erfüllung gehen! Schließlich bin ich doch kein Schachden, ich hab das Rad in Schwung gebracht, nu heiß Du hübsch den Kessel, damit es sich munter weiter dreht!“ Wieder brummte Oskar: „Hm!“

Da sprang Hans auf. „Mein Gott, ein Gesicht machst Du, als blühte Dir der Galgen! . . . Uebrigens ist's dreiviertel neun, ich hab Hunger, um neun treten die Kameraden an; bei Deiner gefüllten Brieftasche, außerdem als Rangältester, wirst Du die Besche natürlich mit Feuden übernehmen! Also mach Dich proppe!“

Der General von Borsberg saß am nächsten Morgen gegen elf in seinem Geschäftszimmer, als eine Ordonnaanz eintrat und eine Visitenkarte brachte.

Borsberg las und schimpfte:

„Ja, zum Donnerwetter, warum erfährt man nichts früher davon!“ Er stand auf und ging ins Nebenzimmer, in dem ein paar Schreiber arbeiteten. „Guten Tag, mein lieber Grüningen, ist das mal eine Ueberraschung, kein Wort hat mir Ihr Bruder gesagt!“

Er schob den Rittmeister, der Ueberrock trug und den Helm in der Hand hatte, in sein Zimmer und schloß die Tür.

„Bitte, nehmen Sie da Platz! . . . Ja, waren Sie schon bei meinen Damen?“

„Nein, Herr General!“

„Das ist mir wirklich lieb! Und wie geht's Ihrer Frau Mutter und sonst?“

Grüningen bedankte sich, richtete Empfehlungen aus, war aber sehr befangen. Auch der General rutschte auf seinem Sessel hin und her.

„Natürlich essen Sie mit Ihrem Bruder heute Mittag bei uns! . . . Einen Augenblick, ich will nur eine Ordonnaanz mit der Nachricht zu meiner Frau schicken!“

Dem General war auch sehr blümerant zu Mute, er stolperte ins Nebenzimmer, es dauerte ziemlich lange, bis er wieder erschien.

„Verzeihen Sie, aber ich hab gleich die nötigsten Unterschriften geleistet! So, kommen Sie, ich zeige Ihnen die Reitschule, Sie waren ja leider nicht kommandiert!“

Im Freien atmete Borsberg tief auf, ging aber mit Grüningen noch nicht in eine der Reithallen.

„Hören Sie, da hat neulich Ihr Bruder eine Andeutung gemacht.“

Gott sei Dank, daß er's raus hatte.

Oskar Grüningen bekam einen roten Kopf. Kerzengrade hielt er sich.

„Herr General, lediglich deshalb bin ich gekommen!“ Borsberg blieb stehen.

„Wär das Mädel nach mir geraten, würd ich Ihnen sagen: machen Sie kurzen Prozeß! Aber, hol's der Ruckuck, heutzutage ist man so schrecklich sentimental! Also, was Sie wollen, weiß meine älteste Tochter, ich hab gar nichts dagegen, mein lieber Grüningen, aber da möcht ich Ihnen raten, den Kavallerieoffizier ad acta

zu legen und sich auf den gewandten Diplomaten aufzuspielen: daß Sie der sein können, haben Sie ja als mein Adjutant oft glänzend bewiesen! . . . Und im übrigen steht natürlich tagsüber Ihnen meine Haustür egal offen!“

Sichtlich froh war Borsberg, als er sein langes Gebet hinter sich hatte.

„Meinen ganz gehorsamsten Dank, Herr General!“

„Nun wollen wir mal da in die Reithalle gehen, dort Ihr Bruder, er hat die Tete, eine Lust, den zu Pferde sehen, aber meinen Aerger hab ich auch schon mit ihm gehabt. Bringen Sie ihm bei, daß er sich außerdienstlich mehr zusammen nimmt, einmal hat nämlich unfre Freundschaft schon einen recht bedenklichen Miß bekommen! . . .“

„Stillsitzen“, hallte es durch die Halle, der Reitlehrer wollte dem General melden.

„Bitte, sich nicht stören zu lassen, Herr Rittmeister! . . . Guten Morgen, meine Herren! . . . Da ist er ja! Herr Oberleutnant von Grüningen, auf einen Augenblick!“

Hans schwang sich aus dem Sattel, ein Mann vom Bahndienst sprang herzu und führte sein Pferd in die Mitte. Recht verschwimmelt sah er aus, die Sitzung gestern hatte seinem Bruder eine Stange Gold gekostet.

Borsberg machte gute Miene zu dem Spiele, das ihm gar nicht gefiel.

„Sie hätten mir aber auch sagen können, daß Ihr Bruder kommt!“

Hans machte kleine Augenlein, spitzte die Lippen und warf dem General einen Blick zu, den der im stillen als eine „verfluchte Unverschämtheit!“ empfand.

„Eigentlich hatte ich ja nicht geglaubt, daß es mein Bruder so eilig haben würde.“ (Fortf. folgt.)

Der Abschluß ergibt nach 6143 M. Abschreibungen einen Gewinn von 226 M., der vorgetragen wird. Die Bank besitzt 1.10 Mill. Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, die ungefähr pari bewertet sind. Die Entwicklung der Handelsbank hatte im neuen Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht, wenn auch die Handelsverhältnisse in der Kolonie vorläufig nicht berechnungen, mit einem großen Wechselverkehr zu rechnen. Dagegen ist die sich stetig mehrenden Ausbreitung der Plantagewirtschaft im Hinterlande von Tanga zu erwarten, daß die Geldüberweisungen von Deutschland und England nach Deutsch-Ostafrika dauernd zunehmen würden.

Die Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft i. Sigm. hat aus der Liquidationssmass im abgelaufenen Jahre 74 Prozent zuzüglich rückständiger Zinsen ausschütten können und besitzt nunmehr noch 5600 Hektar Land. Hiervon dürften in nächster Zeit weitere 1000 Hektar abgegeben werden. Auch bleibe die Verwaltung bemüht, den weiteren Landbesitz so schnell wie möglich zu veräußern und hoffe, daraus soviel zu Erlösen, daß die Aktien mindestens den Nominalwert zurückhalten.

Kilimandjaro-Pflanzungs-G. m. b. H. Ueber die Gründungstätigkeit im Kilimandjaro-Gebiet werden im Geschäftsbericht der Gesellschaft für 1911 bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Obwohl der größte Teil der verfügbaren Kulturländereien im Kilimandjaro- und Merugebiet bereits vergeben ist, seien auch im Jahre 1911 noch eine Reihe neuer Pflanzungen entstanden, die das erforderliche Land zum Teil von der Regierung, zum Teil von dort ansässigen Pflanzern erhielten. Diese neuen Unternehmungen haben sich, soweit nur geeignetes Kaffeeeland vorhanden war, dieser Kultur gewidmet, soweit nur Steppenländereien zu erhalten waren, jedoch der Baumwollkultur. Für Kaffeeeland wurden, soweit solches überhaupt zu kaufen war, oder Pachtverträge übernehmen konnten, schon über 100 Rupien das Hektar vollständig umgearbeiteten Neulandes gezahlt. In der Buschsteppe unterhalb der Hänge des Kilimandjaro und auf dem Alluvialschwemmland am Ufer des Rikuletwa bei Aruscha-Chini sowie am oberen Bangani befinden sich große Unternehmungen der Firma Lenz u. Co. und der Disconto-Gesellschaft in Gründung. Weitere Baumwollunternehmungen u. a. auch der Hanseatischen Kilimandjaro-Handels-Gesellschaft m. b. H. sind in der Gegend zwischen Rau und Simosufu und der Ortschaft Rahe am Rufu begonnen worden. — Ueber die eigenen Unternehmungen führt der Bericht aus, daß die Arbeiterverhältnisse sich überaus ungünstig stellten, so daß der erwartete Ueberschuß nicht erzielt werden konnte. Im höchsten Grade machte sich die unpraktische neue Arbeiterverordnung geltend. Auf der Kautschukpflanzung war von 200 000 Bäumen reichlich die Hälfte zapfbar. Gezapft wurden 800 Kilo. Verkaufsfähigkeit, wovon 331,75 Kilo. in Hamburg 8,80 M. das Kilo brachten. Die Kaffeepflanzung von 8 Hektar mit 17 700 Bäumen (davon 11 bis 12 000 tragend) erbrachte 120 Zentner: mit einem Pfund für den Baum werde man wohl mindestens rechnen dürfen, und man hoffe, noch erheblich mehr zu erzielen, wie das auch auf älteren Nachbarnpflanzungen der Fall war. Die 1910er Ernte von 100 Sack ergab 1,30 bis 1,29 M. das Kilo, die Beschaffenheit wurde als erstklassig bezeichnet. Die Caravanicabaumwolle fand mangels Arbeiter nicht genügend Pflege; bei dem Verjuch mit Upland-Baumwolle stehe der Ertrag vorläufig noch nicht fest. Der gesamte Baumwollverkauf ergab 104 Ballen gleich 27 303 Kilo. zu durchschnittlich 1,66 M. das Kilo. Die Bilanz schließt auch diesmal wieder mit Gewinn noch mit Verlust ab. Das Konto Afrika erbrachte 14 345 M. (1427 M.). Im Vorjahr kamen noch 10049 M. aus Option hinzu. Zinsen erbrachten 62 M. (1256 M.). Die Berliner Unkosten erforderten 14 408 M. (12 733 M.). Die Aussichten hängen ausschließlich von den Arbeiterverhältnissen ab. Man hoffe, am Schluß des Jahres in dieser Beziehung erfreulichere Mitteilungen machen zu können.

Tabora. In Mchiroombo, Bezirk Tabora, starb nach heute eingetroffenem Telegramm Bischof Franciscus Gerboin, Apostol. Vikar von Unyamwebe. Geboren 1847, wurde er im Jahre 1897 zum Bischof geweiht. Er war schon seit Monaten krank.

Nationalflugspende.

Für die Nationalflugspende gingen weiter bei uns ein: Von den Herren: Jos. Weder 10 Rp., Brause 10 Rp., Plus Fritz 10 Rp., Gaklaff 10 Rp., Wildemeister 10 Rp., Große 10 Rp., Garbes 5 Rp., Huber 10 Rp., Sjenbeck 10 Rp., Menze 10 Rp., Kobus 10 Rp., Preß 20 Rp., Leopold 10 Rp., Lergen 10 Rp., Maslue 10 Rp., Aug. May 20 Rp., Ernst Mey 10 Rp., Jos. Müller 20 Rp., Wih. Müller 10 Rp., Nielas 10 Rp., Pohl 10 Rp., Regner 10 Rp., Nostalski 10 Rp., Schellberg 10 Rp., Schmeiser 10 Rp., Eugen Schmidt 10 Rp., Robert Schmidt 10 Rp., Schoen 10 Rp., Fritz Schulz 10 Rp., Seidenichwarz 10 Rp., Strademann 10 Rp., Tiemann 10 Rp., Traub 10 Rp., Treuge 10 Rp., Wahl 10 Rp., Helmut Wolf 15 Rp., Zacherle 10 Rp., zusammen 400 Rupien. — Außerdem: Oberleutnant v. Blumenthal 10 Rp., Stabsarzt Dr. Koch 10 Rp., Oberarzt Dr. Lutz 10 Rp., Lorenz-Rindi 5 Rp. Letzte Quittung: 495 Rp., Gesamtsumme: 930 Rp.

Weitere Beiträge nimmt entgegen:

Verlag der D. O. A. Z.

Lokales.

— **Evangel. Gemeinde.** Morgen trifft als Fest für die am 14. ds. von uns scheidende, den Dank und die Anerkennung vieler für ihre Geschichte und gewissenhafte Pflegetätigkeit mitnehmende Gemeinde Schwester Käthe Trost Schwester Helen. Reh vom Frauenverein aus Deutschland ein, die ebenfalls als Hebeamentenschwester aufs beste ausgebildet ist und sich in ihrem bisherigen Dienst voll und ganz bewährt hat. Sie ist verständlich soll sie nicht nur im Hebeamentdienst, sondern auch in jedem der anderen Krankenpflege und Pflanzleistungen im Haushalt in Eigen der Not sich betätigen. Die neue Schwester wird im Pfarrhause Wohnung nehmen, ohne daß dadurch der interkonfessionelle Charakter der Schwesternstation der Gemeinde irgendwie beeinträchtigt wird. Die Pflegen sind im Prinzip umsonst, doch wird von Vermögenden erwartet, daß sie der Schwesternklasse z. B. des Pfarrers für erfahrene Pflegen freiwillige Gaben zuwenden. Die Schwester darf für ihre Arbeit keine Geschenke annehmen.

— Zur Ehren des voraussichtlich am 19. d. Mts. hier eintreffenden neuen Gouverneurs Excellenz Dr. Schnee wird am Abend des Ankunftsabendes in der Handwerkschule ein Bierabend mit Damen stattfinden.

— Bezirksamtmann Reudell ist zum Urlaubsantritt von Songea hier eingetroffen. Er hat die Reise über Mahenge-Kilossa in 27 Tagen zurückgelegt.

— S. M. S. „Secadler“ verläßt heute Nachmittag Daressalam zu einer dreitägigen Schießübung. Das Schiff wird voraussichtlich im Laufe des Sonnabends wieder hier eintreffen.

— Wie wir hören, wird die Station für drahtlose Telegraphie, die für Daressalam bestimmt ist, in den nächsten Monaten auf der Kurassifseite des Hafens erbaut werden. Das Material für die Station ist bereits auf dem Wege nach hier. Eine Zeit lang schwankte man, ob man die Station nicht etwas weiter von der Küste ab errichten solle. Man ging jedoch von diesem Gedanken wieder ab aus der Erwägung heraus, daß die Station hauptsächlich dem Verkehr mit den Dampfern dienen solle, während die direkte Verbindung mit der Heimat durch eine im Jahre 1913 in Tabora zu errichtende Großstation in Verbindung mit einer deutschen Großstation an der Westküste erreicht werden soll.

Kapitän Stahl f. Nach schwerem Krankheitslager ist am 1. Juni in Hamburg Herr Kapitän Alphons Stahl von der Deutschen Ostafrika-Linie im 58. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene, der in Elten bei Emmenrich am 3. April 1855 geboren war, trat als einer der ersten Kapitäne am 7. Januar 1891 in die Dienste der damals noch jungen Gesellschaft, und zwar als zweiter Offizier des Dampfers „Bundesrat.“ Schon am 16. April 1892 wurde er zum Kapitän ernannt und führte als solcher die Reichspostdampfer „Kaiser“, „Gouverneur“, „Kronprinz“, und während der letzten Jahre den Reichspostdampfer „Prinzessin“. Die Reederei verleiht in ihm einen der tüchtigsten Kapitäne, der auch als Mensch allseitig beliebt und geschätzt war. Namentlich bei den Passagieren erfreute sich Kapitän Stahl großer Beliebtheit.

— Die bekannte Speditionsfirma Emil Paul Nachfolger O. Grimmer wird am Freitag den 5. ds. ihr Büro in das neue Haus des Herrn Voucas gegenüber der Apotheke, verlegen, da die bis jetzt innegehabten Büroräume sich für das sich ständig ausdehnende Geschäft als zu klein erwiesen haben. Bei der Auswahl der neuen Geschäftsräume ist gleichzeitig darauf Rücksicht genommen, daß auch eine später notwendig werdende weitere Vergrößerung ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Wir wünschen dem aufblühenden Geschäft einen weiteren gedeihlichen Fortgang. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer.

— Zu dem Margeritenfest am Sonnabend sei noch folgendes bemerkt: 1. Die Eintrittspreise, die das vorige Mal (1910) für einzelne Personen 3,— Rp., für Familien 4,— betragen, sind diesmal auf 2 Rp. in einzelnen und auf 3,— Rp. für Familien ermäßigt. Dabei sollen auch die einzelnen Karten im Vorverkauf, der vom Donnerstag Nachmittag ab in allen Geschäften und Hotels, die Margeriten feilbieten, erfolgt, nur 1,50 Rp. kosten. — 2. Die Festteilnehmer werden gebeten, zu dem Promenadenkonzert am Nachmittag sich selbst mit einem Sträußchen, ihre Wagen, Rikschas, Fahrräder, besonders auch die Kinderwagen, so zu schmücken, daß die Margeriten beherrschend hervortreten. Zu diesem Zweck sind dieselben zu herabgesetzten Preisen zu haben. Am Schluß des Konzerts wird unter Vorantritt der Astorikapelle ein kleiner Blumenkorso vom Festplatz bis in die Akazienstraße erfolgen. — 3. Programme und Liebertexte sind abends an der Kasse in der Handwerkerschule umsonst zu haben. — 4. Die Damen werden freundlichst gebeten, abends ohne Hüte zu kommen. — 5. Es wird gebeten, die geküsteten Speisen und Getränke am Sonnabend vormittags von 9—12 und nachmittags von 4—5 und 6—8 Uhr in die Handwerkerschule bringen zu lassen.

— Postschluß zu den Postposten nach Mahenge und Tanga usm. sowie nach dem Tanganika-See ist Sonnabend, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr.

— Postschluß zum Dampfer „Roouma“ nach den Südstationen am Sonnabend den 6., 5 Uhr nachmittags.

— R. P. D. „Adolph Woermann“ trifft morgen früh, leider etwas verspätet, hier ein und fährt voraussichtlich am Sonnabend den 6. Juli bei Tagesanbruch von hier via Mozambique nach Südafrika. Der Dampfer wird von hier nicht nach Zanzibar zurückkehren. Die Ausgabe der Luopost (etwa 85 Sack) voraussichtlich am Donnerstag gegen Mittag. Postschluß nach Südafrika voraussichtlich am Freitag, 5 Uhr Nachmittags.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Mit R. P. D. „Adolph Woermann“ treffen im Schutzgebiete ein: Bizefeldw. Müller, versetzt zur 10. Komp., Sergt. Neiber, versetzt zur 10. Komp., Sergt. Zimmermann, versetzt zur 6. Komp., San.-Sergt. Laube zum Büro des Oberstabsarztes, San. Sergt. Möhring zum Sewa-Hadji-Hospital, Feuerwerkerantworter Mohr zum Munitionsbepot des Gouvernements.

Allgemeine öffentl. Versammlung!

Zur Wahl eines die Geschäfte führenden Ausschusses und zur Beratung über die zunächst notwendigen Vorarbeiten für die **Allgemeine Landesausstellung im Herbst 1914 in Daressalam** laden die unterzeichneten Vereinigungen

für den 4. Juli abends 1/2 9 Uhr im Schutzzgarten

hiermit ein.

Die Einladung richtet sich an alle Kreise der Bevölkerung mit der Bitte, im Interesse der Sache zahlreich zu erscheinen.

Der Landwirtschaftliche Klub.

I. A. Graf Matuschka.

Wirtschaftliche Vereinigung von Daressalam und Hinterland.

I. A. Dr. Hofmann.

UNENTBEHRICH IN DEN TROPEN.

APENTA
BITTERWASSER

BRUNNENREIDER & RASCHKE G. m. b. H. Daressalam.

A. C. MEUKOW & Co.

Cognac, Charente,

sind Lieferanten für The House of Lords, London u. für the Gouvernement Department of Washington.

Photo-Apparate

aus allen renommierten Fabriken, streng z. Orig.-Fab.-Pr.

Photo-Materialien, Zubehör.

jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)

Arbeiten

liefern Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Bülowstraße 28.

Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepalette in leestester Baduna.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15 im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie **Tropen-Ausrüst, Uniformen, Civil-Garderobe.**

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daressalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daressalam Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Daressalam

Hierzu 2 Beilagen und Nr 14 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Allein-Vertretungen:

Simon Arzt, Cairo	Cigaretten
Elbschloß-Brauerei, Hamburg	Elbschloß-Bier hell u. dunkel
de Laage, Kognak	Kognak
C. Tasche, Steinhagen	Steinhäger
Charlotte Erasmi, Fabrik haltb. Speisen, Lübeck	Konserven
Delphin-Filter, Wien	Delphin-Filter
J. C. Lorenz Meyer, Hamburg	Weine
Adolph Huesgen, Trarbach	Weine
Prinz Albrecht-Plantagen	Kaffee
C. Albert Schultze, Altona	Record-Whisky
Perfektion-Whisky	Perfektion-Whisky
Dewars, Spezial- u. White Label-Whisky	

Adam Opel, Rüsselsheim	Fahrräder
Norweg. East Africa Trading Co.	Teak-, Fichten-, Tannen- und Kampferholz
Berner Alpenmilch-Gesellschaft, Bern	Milch
Moët & Chandon	Sekt
C. Albert Schultze, Altona	Liqueure
Jllich-Kwai	Wurstwaren u. Butter
Köhler	Nähmaschinen
Ferd. Mühlens, Köln a. Rh.	Seifen und Parfümerien
Roger & Gallet	desgl.
Georg Dralle, Hamburg	Seifen
Eau de Cologne 4711, Köln, Glockengasse	Eau de Cologne 4711

General-Agentur

der „Globus“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuter-Telegramme.

Zur Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.

Der Kampf um den Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten scheint eine eigentümliche Wendung zu nehmen: die beiden alten Gegner Roosevelt und Bryan, welche sich von ihren bisherigen Parteien, der eine von der republikanischen, der andere von der demokratischen, separiert haben, stehen vorläufig noch durch Mittelstämme in Unterhandlungen über die Gründung einer neuen Partei der Progressisten. Die Sache hat inzwischen schon greifbarere Formen gewonnen, als die Anhänger Bryan nach dessen Niederlage gegen den neuen demokratischen Führer Parker bei einer anderen Wahl in Baltimore durch ihre Stimmen einem Progressisten zum Siege verhalfen.

Steigender englischer Einfluß in der Türkei?

Neuter meldet aus Konstantinopel, daß der Minister des Innern die Einrichtung einer Inspektion zur Beaufsichtigung der Beamten in den Vilajets (Bezirken) zunächst in Mazedonien beabsichtigt. Diese Aufsichtsbeamten sollen einen Rang unmittelbar nach den Walis (Provinzverwaltern) einnehmen. Der Minister habe vorgeschlagen, Engländer zu diesen Posten zu verwenden.

Russischer Spion in Berlin verhaftet.

Nach einer Neutermeldung aus Berlin wurde dort der russische Hauptmann Kozlovich unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er lebte seit einigen Monaten in Berlin und studierte in auffälliger Weise und scheinbar im Interesse des russischen Kriegsministeriums das Flugwesen.

Zur Lage in Tibet.

Die Minister des Dalai Lama erklärten, daß Chassa nunmehr sicher sei vor einer Rückeroberung durch die Chinesen. Der Dalai Lama verließ darauf die indische Grenze in der Richtung auf Chassa mit einem großen Gefolge von Sterndeutern und Dienern. Er reiste mit größtmöglicher Beschleunigung. Wahrscheinlich im Zusammenhang hiermit steht eine Anfrage im englischen Unterhaus: was die Regierung zu tun beabsichtige, um dem jetzigen unbefriedigenden Zustand in Tibet ein Ende zu machen? Die Regierung reagierte auf diese Amerikensaunderung zunächst nicht, sondern erklärte diplomatisch: sie schlage irgendwelche Schritte nicht vor, da keinerlei Veränderung in der englischen Politik Tibet gegenüber eingetreten sei.

Eine Erinnerung an den Burenkrieg.

Mit Bezugnahme auf den kürzlich verstorbenen Feldmarschall Sir George White behauptet der Schriftsteller Majon in einem Brief an die „Times“, daß General White in Ladysmith hauptsächlich aus Besorgnis vor einem Eingeborenenaufstand in Natal geblieben sei. Lord Roberts verteidigt den Verstorbenen gegen diesen Vorwurf.

Madanzonen im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus kam es gelegentlich der Debatten über die Behandlung der Suffragetten zu einem wüsten Auftritt. Ein Parlamentsmitglied Lansbury beschuldigte die Regierung auf das heftigste und hielt den Ministern drohend die Faust vor die Gesichter. Er wurde aufgefordert, das Parlament zu verlassen, weigerte sich jedoch das zu tun, und wurde daher nach erfolgloser dreimaliger Aufforderung gewalttätig entfernt. In derselben Sitzung kam es fast zu einer Krise für die bestehende Regierung. Bei der Abstimmung über einen Zusatzantrag der Opposition zu der Frage der Eheabgabe wurde der Antrag nur mit ganz geringer Majorität abgelehnt, 199 gegen 177 Stimmen. Diese geringe Majorität war auf die Lässigkeit der Ministerien im Parlamentsbesuch gegen Ende des Monats zurückzuführen, während die Unionisten, von denen der Antrag ausging, zwar bei Stellung des Antrages auch nur in geringer Zahl anwesend waren, bei der Abstimmung aber plötzlich in voller Stärke erschienen.

Der Seemannsstreit in Frankreich.

Eine Besserung in der Lage ist nicht eingetreten. Man befürchtet, daß das Marineministerium nicht genügend Mannschaften zur Verfügung hat, um den notwendigen Verkehr aufrecht zu erhalten. Die Lage im Haure ist äußerst bedenklich. Die Reedereien mit Ausnahme der „Messageries Maritimes“ haben die Vermittlungsvorschläge der Regierung abgelehnt.

Neuterei in Mazedonien.

Eine ernste Neuterei soll unter den türkischen Truppen im Vilajet Monastir ausgebrochen sein. Etwa 200 Mann Albanesen besetzten mit ihren Waffen und gingen zu den aufständischen Albanesen südlich von Spej über. Die Neuterei soll eine Erhebung gegen das jungtürkische Regime bedeuten.

Besuch des deutschen Reichslanzlers in Rußland.

Der Reichslanzler von Bethmann Hollweg ist im Begriff, Rußland zu besuchen, er wird sich einige Tage in Petersburg und Moskau aufhalten.

Englische Baumwollländer.

Hutton, der Vorsitzende der Cotton Growing Association machte in einer Sitzung interessante Feststellungen über die englischen Baumwollländer. Danach steht Uganda nicht an der Spitze dieser Länder, selbst mit der erwarteten diesjährigen Ernte von 5000 Tonnen nicht, sondern wird noch übertroffen durch Nigeria und vor allen Dingen den Sudan, welcher bisher mehr Baumwolle erzeugt hat als irgend ein anderes Baumwoll-Neuland. Die diesjährige Baumwollernte des Sudan wird auf 30000 Ballen im Werte von 8-10 Mill. M. geschätzt. Doch begrüßt er den Entschluß der Regierung über die Unternehmung Ugandas zum Baumwollbau (siehe auch unseren heutigen Leitartikel, die Red.) mit Freuden, da die Produktion in Uganda bisher auch durch den Mangel an Verkehrswegen behindert gewesen sei.

Die englischen Kronkolonien.

Ueber die Entwicklung der englischen Kronkolonien in den Jahren 1905-1911 machte der englische Kolonialminister Harcourt im Unterhause einige interessante Mitteilungen. Danach hat Malta trotz seiner Wichtigkeit als Flottenstation als Handelsstation an Bedeutung verloren, was immer deutlicher durch die sich steigende Auswanderung der Malteser zum Ausdruck kommt. In Cypern sind die Einnahmen von 4 1/2 auf 7 1/2 Millionen Mark gestiegen, der Außenhandel auf 25 Millionen Mark. In Wambia ist ohne Erhöhung der Steuern eine Erhöhung der Einnahmen von rund 3 1/2 auf 7 1/2 Millionen Mark eingetreten. Sierra Leone zeigt in den Einnahmen eine Steigerung von 5,6 auf 9, die Goldküste eine solche von 11 1/2 auf 22 1/2 Millionen Mark. Nigeria, dessen bisher in Nord und Süd getrennten Teile vereinigt werden sollen, zeigt ebenfalls gute Entwicklungsmöglichkeiten. Das Einkommen von Nyasaland ist auf 2 1/2 Millionen Mark gestiegen, der Zuschuß auf 200.000 M. gestiegen. In Shirehohland ist der Ausbau der Bahn an den Zambezi und südlich nach Beira in Angriff genommen worden. Die Einnahmen Ugandas sind von 1 1/2 auf 4,6 Millionen Mark gestiegen, der jährliche Zuschuß beträgt noch 9 Millionen Mark. Die Ausfuhr von Baumwolle ist in drei Jahren auf 4100 Tonnen angewachsen. Das Einkommen Ostafrikas beträgt jetzt 1 1/2 Millionen Mark, der notwendige Zuschuß vermindert sich dauernd. Ceylons Theeausfuhr bewertet sich jetzt auf 84 Mill. Rupien, die Kautschukaufuhr auf 24 Mill. Rupien. Die Straits Settlements haben eine Einnahme von über 21 Millionen Mark. Jamaica hat sich sehr schnell von den Folgen der letzten großen Erdbedenkatastrophe erholt.

Der Bekämpfung der Schlafkrankheit wird alle erforderliche Aufmerksamkeit zugewandt werden. Im allgemeinen habe sich der Gesundheitszustand der Europäer auch in Westafrika wesentlich gebessert.

Harcourt stellt eine Einschränkung des Opiumhandels in Aussicht, wagt aber vor allem schnellem Vorgehen, da sonst noch schlimmere Uebeln wie Morphinum und Cocain für und Tor geöffnet werde. (Bei dieser Auffassung spielen auch wohl etwas die englischen Opiuminteressen mit, die Red.)

Der Flug zur Trauung.

Graham White ist als richtiger Flieger mit einigen Freunden zu seiner Trauung bei Chelmsford geflogen, Rad und Auto sind überwunden.

Wie steht es am Okavango?

In der Deutschen Kolonialzeitung lenkt Franz Seiner, der am Okavango wiederholt Forschungsreisen unternommen hat und sich zurzeit auf einer solchen befindet, die Aufmerksamkeit auf die ungeordneten und unsicheren Zustände im Norden von Deutsch-Südwestafrika. Er schreibt:

„Am 19. Juli 1911 traf ich bei der katholischen Missionsstation (Oblaten aus Hünfeld) am Okavango bei den Diriko zu Njangana ein, wo ich vom Vater Bierfert in freundlichster Weise aufgenommen wurde. Für den nächsten Morgen war ich bei dem Häuptling Njangana gewissermaßen zur Audienz befohlen; er erwartete mich morgens bei dem und dem Sonnenstande. Diese Behandlung, die man sich hier gefallen lassen muß, ist eine Folge des dem Häuptlinge dieses armseeligen Stammes von den deutschen Behörden zuteil werdenden guten Wohlwollens. Nicht aus religiösen Gründen, sondern aus Furcht vor dem bevorstehenden Strafgerichte war der vielfache Verbrecher bei dem Anmarsche der portugiesischen Truppen fluchtartig auf deutsches Gebiet übergetreten, übertrug hier eine Zufluchtsstätte zu finden. Deutscherseits hatte man nun nichts eiligeres zu tun, als den Kaffern zu zeigen, wie glücklich man über diesen, übrigens minimalen Bevölkerungszuwachs sei und Njangana mit reichen Geschenken wie Pferden, Munition usw. zu bedenken. Wie man dadurch den Hochmut des ursprünglich sehr kleinlauten Kaffern großzog, erhellt aus folgendem Ereignis: Eines Tages traf der Bezirksamtman von Grootfontein in der Missionsstation ein und beorderte Njangana dorthin zu einer Besprechung. Allein dieser hochfahrende Diriko wünschte, daß der Bezirksamtman zuerst vor ihm er-

scheine, und behauptete, bettlägerig zu sein. Nun verstand sich der Bezirksamtman dazu, dem Häuptling für den Fall seines Erscheinens auf der Station ein Pferd als Geschenk zu versprechen. Dieser Lockung vermochte der Kaffer nicht zu widerstehen; nach einigen Stunden des Zögerns fand er sich auf der Station ein und ließ sich das Pferd vorführen, rief dann aber unwillig und in unverstämten Töne: „Wo sind Sattel und Zaumzeug?“ . . . Der Hauptmann v. Frankenberg, der Resident des Caprivizipfels, hatte einen Monat zuvor am Okavango bei Vibebe (östlich von Njangana) eine Polizeistation errichtet, und nun hielt er mich die Diriko für einen Kapitän der Polizei und befürchtete, ich werde nach erfolgter Festsetzung am Okavango aus meinem Lager eine Polizeistation machen. Da den Koffern durch die milde Behandlung seitens der deutschen Behörden der Kamm gewaltig geschwollen war, suchten sie sich mir gegenüber als die Herren des Landes aufzuspielen und mir zu zeigen, daß die „Borussi“, wie die Deutschen hier genannt werden, im Dirikogebiete nur vorübergehend gebildet seien. Als Vater Bierfert sich verbürgte, daß ich kein Polizeikapitän sei und gewiß bis zur nächsten Trockenzeit das Gebiet verlassen werde, suchten die Diriko für einen möglichst hohen Preis für die Erlaubnis zur Niederlassung und Aufnahme meiner Arbeiten abzurufen. Unter anderem fragte Mbambo (der 25 jährige Sohn Njanganas), wie viel Bäume ich fällen wolle zwecks Sammlung von Holzproben, und was mit den Gräsern sei, die die Ochsen fressen würden; worauf Vater Bierfert meinte, die Gräser werde der liebe Gott wieder wachsen lassen. Darob große Heiterkeit. Schließlich wurde mir die Sache zu bunt, und ich erklärte, auf einen längeren Aufenthalt im Dirikogebiete zu verzichten und mich zu Liebebe, dem Todfeinde Njanganas, zu begeben. Das wäre den habgierigen Diriko ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gewesen. Nun wurden die Herren mit einem Schläge manierlich, und im Handumdrehen war die ganze Angelegenheit geordnet.“

An anderer Stelle des Berichtes heißt es:

„Da die Portugiesen gegenüber dem Kuangari die Zügel straff anzogen, so trat bald deren Oberhäuptling Hमारua mit seinem Stellvertreter Ranjemi auf deutschen Boden über und ließ sich in der Landschaft Schidiva nieder, während der größte Teil des Stammes noch auf der portugiesischen Talseite blieb. . . . Einige Kuangari fanden sich in meinem Lager ein, man kam dabei auf den kürzlich erfolgten Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Kuangari zu sprechen, und mein Dirikoführer vergaß sich in der Erregung so weit, schreiend für die Ermordung der „Portugiesi“ und „Borussi“ einzutreten. Ein Mißverständnis meinerseits ist ausgeschlossen. Zu meinem ohnmächtigen Grimme konnte ich den Heizer nicht den deutschen behördlichen Organen überliefern, da dies der offiziellen Eingeborenenpolitik zuwider gelaufen wäre, und so begnügte ich mich, die Kuangari aus dem Lager zu weisen und den Diriko ein derartiges Geschrei zu verbieten. . . . Auf der Rückfahrt auf dem Okavango war sehr interessant in diesen Tagen das Verhalten der Bevölkerung zu beobachten, die jetzt nach dem Abzuge der Schutztruppe ihren Gefühlen keinen Zwang mehr antat. Während die junge Generation mir im allgemeinen freundlich entgegenkam, wichen die Alten mir aus und machten meinen Leuten heftige Vorwürfe, daß Njangana mir die Auslandschaftung des Flusses ermöglichte. Am 28. September kam ich wieder in Njangana an und erfuhr, daß Mbambo sich im vorigen Monate in die Waldsteppen am Kwito begeben hatte, wo sich der von den Portugiesen geächtete Oberhäuptling der Sambio, Bomagandou, versteckt hielt, um mit diesem wegen seines allfälligen Uebertritts auf deutsches Gebiet zu unterhandeln und ihm die nötige Erlaubnis der deutschen Behörden infolge der Unterstützung der deutschen katholischen Missionsstation in sichere Aussicht zu stellen.“

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

Acetylen-Apparate und Anlagen.

Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsweisen G. m. b. H., Heilbronn 14. Neclar. Telegrammadresse: Licht.

Ausstopfen von Jagdtrophäen.

Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.

Bauhölzer.

Gerhardt Engelhardt, Neudamm-Berlin, Panmierstr. 15.

Champagner.

Marke: Söhlein Rheingold. Söhlein & Co., Schierstein.

Dampfzüge.

J. Kemna, Breslau V. Wehrhahn für D.-D.-A. geteilt.

Eggen, Hademaschinen.

Rud. Sad, Leipzig-Plagwitz.

Erbauerst.

E. H. Knorr, N.-G., Heilbronn a. N.

Felle-Präparation.

Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.

Fleisch-Extrakte.

Liebig's Fleischextrakt. Vertr.: Schlüter & Maack, Hamburg.

Favitar.

E. F. Sühr & Co., Hamburg.

Liqueure.

Erven Lucas Bols-Ministerdam. Vertr.: Harber & de Vos, Hamburg.

Lotterie-Kollektoren.

J. W. Wahn, Hamburg, Dovenhof.

Emil Jarneke, Bergedorf bei Hamburg.

Photographische Apparate u. Bedarfsartikel.

Richard Henning & Co., Dresden 14. Photographische Hauptpreisliste über Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franko.

Plüge.

Rud. Sad, Leipzig-Plagwitz.

Samen-Export.

Liebau & Co., Erfurt.

Seifen.

Julius Bergmann, Berlin NW. 21.

Sekt.

Marke: Söhlein Rheingold. Söhlein & Co., Schierstein a. Rh.

Expedition.

H. Homann & Co., Hamburg, Luisehof.

Tropen-Ausrüstungen.

Johannes Steinberg, Berlin NW. 7, Neuph. Kirchstr. 15. Gustav Damm, Berlin W. 8, Mauerstr. 49.

Uhren.

Grau & Co., Leipzig 181. (Präzisions-Taschenuhren.)

Wagen.

Carl Wiemann, 35 Hamburg liefert Hindernis-Wagen und Dogcart im Rohbau und fertig.

Wagen oder Geschäftswagen.

Albert Dörgeß, Berlin S 42, Wasserthorstr. 66/7. Reklame- und Handwagen.

Zelte für die Tropen.

Hob. Reichelt, Berlin C, Straßauerstr. 52.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter Henninger-Bier
Neckarsulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

KRAUT & KAISER

TELEGR.-ADRESSE: Spediteure TELEPHON Nr. 34
SPEDITEURE. **TANGA** POSTFACH Nr. 9.

Eigener Dhauverkehr mit allen Küstenplätzen
Übernahme von grossen Überschiffungsaufträgen
zwischen Daressalam und Tanga, bei billigster Berechnung.
Gepäckbeförderung. **Zollabfertigung.**
Boote bei Dampfer-Ankünften stets am Dampfer

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
Berlin SW11 Ostafra Daressalam
Denkauer Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei
empfiehlt sich
zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Lieferwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
281j Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

Hôtel du Pavillon

Vertragshotel d. Deutschen Offizier- u. Beamtenvereins

BERLIN NW.
Mittelstr. 61
Bes. W. KRISCHE
Zimmer v. 2,00 M. an.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

268j

Export :: Spedition :: Import

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre

Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
und gewissenhaft erledigt.

MINERALWASSER-APPARATE
anerk. erstkl. Fabrika.
Kompl. Einrichtungen
u. aller Zubehört.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Fruchtanfert.
presserei u. Essenzfabr.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12000 Apparate.
„Mosblech“ i. Betrieb.



Cigaretten-Verhandhaus

P. Keller

- Kellers** The Kaiser
- Kellers** Manoli
- Kellers** Gibson Girl
- Kellers** Jockey-Club
- Kellers** Diva
- Kellers** Derby
- Kellers** Fifth Avenue
- Kellers** Nestor Gianacis
- Kellers** Queen
- Kellers** Nippon
- Kellers** Melek
- Kellers** Apis
- Kellers** Bouton Rouge
- Kellers** Felneca
- Kellers** Clysma
- Kellers** Garbaty
- Kellers** Königin von Saba
- Kellers** Zuban
- Kellers** Bogdanoff
- Kellers** Bostanjoglo
- Kellers** Melachrino
- Kellers** Französ Cigaretten
- Kellers** Englische Cigarette

Afrika-Post

Zeitschrift für deutsche
Interessen in Afrika

Die „Afrika-Post“ offizielles Organ der
Afrika-Dienste der Woermann-Linie,
der Deutschen Ost-Afrika-Linie, der
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst),
sowie der Hamburg-Bremer Afrika-
Linie u. s. w., erscheint monatlich zweimal.

Inhalt: Politisch-wirtschaftliche
Berichte aus den deutschen Kolonien,
aktuelle Beiträge aus der Feder
erster deutscher Kolonialfachschri-
ftsteller, sorgfältig bearbeitete Kor-
respondenz, abweichungsreiches,
unterhaltendes und belehrendes
Feuilleton, Passagier- u. Einfuhr-
listen, Marktbericht und Adressen-
tafel d. Afrikaner in Europa.

Abonnements jährlich 12 Mt., halbjähr-
lich 6 Mt., einzelne Nummern 50 Pf.,
Probenummern unentgeltlich durch die
Expedition der „Afrika-Post“, Ham-
burg 36, Gr. Bleichen 38-50. Erfol-
reichstes Informationsorgan für Exporteure.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfedereisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preis. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hofl. Haynau i. Schl.
I. Raubtierfallenhaus, 9 Staatspr.

60 gold. Med.

Emil Paul Nachfolger O. Grimmer

Daressalam — Tabora

Fernruf: 38 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Gepäckbeförderung vom Dampfer an Land, nach den Hotels und zur Bahn und umgekehrt.

Verladungen nach sämtlichen Welthäfen.

Sammelladungen.

Einlagerung von Gütern.

Ausrüstung von Jagdsafaris

An- und Verkauf von ethnographischen Gegenständen.

Boote an jedem Dampfer. Fuhrwerk an jedem Zug

Kürschners Deutscher Reichstag 1912 Biogr. statist. Handbuch 13. Legislaturperiode 1912/17
 Alles Wissenswerte über den Reichstag und die Abgeordneten. — Vorrätig bei der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, G.m.b.H., Daressalam

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

ZUCHT-VIEH

aus seuchenfreier Heerde, Kreuzung Italiener mit Zebu, vorzüglich bewährt für tropische Tiefländer, ferner **Zugochsen** eingeborener Race sowie Halb- und Viertelblut, **eingeborenes Schlachtvieh** und **Eselstuten**, teilweise tragend von Maskathengsten verkauft

Leipziger Baumwollspinnerei,

Oberleitung der Pflanzungen.

Telefon: Sadani.

Post: Bagamoyo.

San.-Rat
Dr. P. Köhler
 Sanatorium
 Bad Elster i. Sa.

Innen-, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen (Gicht, Rheumatismus, Lähmungen), Tropenkrankheiten
Vornehme Einrichtungen.
 Alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster. Diätikuren. Man verlange Prospekt.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher

Daressalam, Unter den Akazien.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 1.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
 Germ. Engert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
 Inhaberin: Frau Krebs

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“, im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn
 F. X. Failer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
 Besitzer: C. Bender.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
 Inhaber: Ewald Schayer.

Dodoma

Centralhotel Dodoma.

Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Tanga

Grand-Hotel Tanga.

J. Dusek.

Mombo

Bar-Hotel u. Bahnrestaurations
 Inh.: Gg. Martensen.

Die Abteilung Daressalam des Deutschen Frauen-Vereins vom roten Kreuz für die Kolonien

lad alle Europäer von hier und auswärts
zu dem am
Sonnabend, den 6. Juli cr.
stattfindenden

Margeriten-Fest

ganz ergebenst ein.

PROGRAMM:

I. Nachmittags von 5-6 Uhr auf dem Bismarckplatz: **Promenadenkonzert der Askarikapelle** unter Auffahrt von blumengeschmückten Gefährten aller Art.

NB. Margeriten sind bis zum Festtage in den bekannt gegebenen Geschäften und Hotels zum Preise von 1 Rúpíe pro Dtzd. zu haben. Damen, welche bereit sind, von da ab am weiteren Verkauf der Blumen sich zu beteiligen, werden um freundliche Meldung bei Frau Rothe gebeten.

II. **Unterhaltungsabend in d. Handwerkerschule** von 8 Uhr ab.

- Vortrag des Orchestervereins: Ouvertüre zum „Freischütz“ . . . C. M. v. Weber
- Bühnenstück: „Militärfromm“, Genrebild . . . G. v. Moser u. T. v. Trotha
- Vortrag des Gesangvereins „Liedertafel“: „Ein Sonntag auf der Alm“, Waldidylle . . . Th. Koschat
- Verloosung.
- Vortrag des Gesangvereins „Liedertafel“: „Zigunerleben“ . . . R. Schumann
- Vortrag des Orchestervereins „Hand in Hand“, Rheinländer . . . Kaandt
- Tänzchen unter den Klagen der Askarikapelle.

Bemerkungen:

- In den Pausen, die die Askarikapelle aufsteht mit ihren Weisen ausfüllen wird, warten die Buffets mit erlesenen und doch billigen Speisen, Getränken und Tabaken auf fleissigen Zuspruch.
- Eine Post übermittelt Depeschen an die Festteilnehmer und bietet prächtige Daressalamer Ansichtspostkarten mit besonderem Aufdruck samt den nötigen Briefmarken zur Versendung von Grüssen an die Freunde in der Ferne dar. Ein Briefkasten ist an Ort und Stelle angebracht.
- Eine Wahrsagerin enthält jedem, der es wünscht, die dunkle Zukunft in rosigem Licht.
- Liste zur Einzeichnung der Namen neuer Mitglieder liegen an der Kasse aus, dergleichen zur Bestellung eines im Druck befindlichen Jubiläumskalenders des Vereins

Bekanntmachung.

Die noch unverkauften Gegenstände aus dem Konkurs A. Raab-Ororo, Neu-Moschi, sollen am

Sonntag, den 21. Juli, vormittag 10 Uhr,
an Ort und Stelle gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Vorhanden sind noch

- 1 Petrol-Motor, etwa 7 P. S.
- Transmissionen, Riemenscheiben,
- 1 Kreissäge,
- 1 Bandsäge mit Fraissvorrichtung, komplett,
- 1 Universal-Hobelmaschine mit Dicke-, Abricht-, Kehl-, Hobel-, Bohr-, und Falzleistenvorrichtung,
- 1 Schmirgelmaschine mit Stein,
- 1 Eisenbohrmaschine,
- 1 Feldschmiede,
- 8 Hobelbänke,
- Sämtliche Tischlerei-Werkzeuge,
- Farben, Carbolineum, Leinöle, Terpentin, Spritus,
- Schlossereiwerkzeuge, Ambos usw.
- Haushaltungsgegenstände,
- Einige Möbel, 2 eiserne Bettstellen mit Matratze,
- 1 Weißblechschuppen,
- 23 ha Pachtland, 25 Minuten vom Bahnhof, gute Verbindung,
- 64 geschlagene Baumriesen, trockenes Nutzholz, in der Nähe der Anlage,
- Plantagen-Werkzeuge,
- Flaschenzüge, Taukloben,
- Tin- und Fensterbeschläge usw.

Der Konkursverwalter,
Paul Wolff.

Zur gefl Beachtung!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir für unsere Landsleute, welche während ihres Aufenthaltes in Deutschland Berlin besuchen, in unserem Central-Büro eine Auskunftsstelle errichtet haben.

Wir empfehlen die Benutzung derselben, denn jede gewünschte Auskunft über Berliner Verhältnisse wird kostenlos gegeben. Insbesondere weisen wir auch kostenlos Wohnungen, gute Hotels, Pensionen und einzelne Zimmer nach.

Richter & Nolle, Berlin

Leipzigerstr. III vis à vis Reichspostamt.

364]

Ostafrikanische Mittellandbahn.

Am 1. Juli 1912 wird die Strecke Malongwe—Tabora für den öffentlichen Personen-, Gepäck-, Güter- und Tierverkehr in Betrieb genommen.

Der Fahrplan liegt dieser Nummer als besonderes Blatt bei.

Daressalam, den 30. Juni 1912.

Die Betriebs-Direktion

Central-Hotel, Dodoma

Zu jedem Zuge warme und kalte Speisen

Spedition, Kommission

Gut eingerichtete Zimmer.

Gesucht zum 1. August ein

Maschinist für Ginnerei.

Bewerber muss bereits in einem solchen Betriebe selbständig gearbeitet haben. Offerten erb. a. d. Exp. d. Bl. u. K. 444.

Anekdotenammlung

Die besten Anekdoten von Bismarck, Friedrich d. Gr., Wilhelm I., Schiller, Napoleon, Dichtern, Schauspielern etc.

Zu haben in der Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H., Daressalam

Wichtig

für alle Firmen, welche importieren od. exportieren!

Die 6. Auflage von

Meiers Adressbuch
der Exporteure u. Importeure

ist eben erschienen.

Das Werk gibt die Namen, Adressen etc. von ca. 7000 Exporteuren Europas und U.-S.-A. und die Artikel, welche sie exportieren, ferner enthält das Buch ein **Verzeichnis** von 376 Export-Artikeln alphabetisch geordnet, unter jeweiliger Nennung der Fabrikanten, (ca. 2000), 50000 Importeuren Afrikas, Amerikas und Australiens nach Ländern, Städten u. Branchen geordnet. — **Über 1000 Seiten stark**, gleichzeitig in deutsch, englisch, französisch und spanisch, fein gebunden. 16. **Kautschukzweck** **Anknüpfung neuer Verbindungen.** Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Maschinist

sucht Stellung evtl. auch als Assistent. Gefl. Off. unter N. 445 an d. Exp. d. Bl.

Berreise

am 14. d. M. auf etwa 1 Monat, um in Zanibar, Tanga und Wilhelmstal zu praktizieren.

P. Friedrich
prakt. Zahnarzt.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der D. O. A. Z.

Kaufstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.
Daressalam.

Max Litna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30 Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Annahme von Sammelgütern nach Tabora und darüber hinaus
Ankauf und Verkauf von Landesprodukten.
Spedition,
Zollabfertigung,
Kommission.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

Der deutsche Riesendampfer „Imperator“.

Nach den neuesten größten Oceanriesen schreibt das „Echo“:

Am 23. Mai fand der Stapellauf des auf der Hamburger Vulkanwerft erbauten Riesendampfers „Imperator“ statt, bei dem der Kaiser die Taufe vollzog. Damit wird das größte Schiff Deutschlands und der ganzen Welt überhaupt zu Wasser gelassen und zugleich der erste Vierfachschrauben-Turbinen-Dampfer der deutschen Handelsflotte. Der „Imperator“ wird ebenso wie seine beiden bei Blohm & Voß erbauten Schwesterschiffe einen Raumgehalt von 50 000 Brutto-Register-Tons aufweisen, d. h. also mehr als Doppelte der jetzigen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der „Amerika“ und der „Kaiserin Auguste Viktoria“, die bei ihrer Inbetriebnahme vor sechs Jahren so ziemlich als die Grenze der kaufmännischen und technischen Möglichkeiten im Schiffbau angesehen wurden. Der „Imperator“ erhält, wie wir einer demnächst erscheinenden Broschüre der Hamburg-Amerika-Linie entnehmen, eine Länge von 276 m, was beinahe zweimal so viel ist wie die Länge des größten deutschen Kriegsschiffes. Die Breite beläuft sich auf 30 m und die Tiefe auf mehr als 19 m. Das Bootsdeck erhebt sich 30 1/2 m über den Kiel und die Spitze der Lademaßen 75 m. Die drei Schornsteine erhalten eine Länge von 21 m, und ihre ovale Öffnung wird in der Längsachse nicht weniger als 5 1/2 m und in der Querachse 9 m erreichen. Beim Ablauf wird das Schiff ein Gewicht von etwa 540 000 Zentner haben, und bei dem weiteren Ausbau wird das Gewicht ohne Kessel, Maschinen und Ladung auf rund 675 000 Zentner steigen. In der Anlage der wasserdichten Schotte, die die einzelnen Abteilungen gegeneinander abschließen sollen, ist mit besonderer Vorsicht vorgegangen worden. Es wurde eine ganze Anzahl Querschotte und mehrere Längschotte in den Maschinenraum eingebaut, die sämtlich 17 m hoch bis zum zweiten Deck, d. h. weit über die Wasserlinie des beladenen Schiffes hinaufgeführt wurden. Das vorderste sogenannte Kollisionsschott hat eine Höhe bis zum ersten Deck erhalten. Diese Querschotte haben natürlich ganz außerordentliche Ausmaße und Stärken bekommen müssen. Die horizontale und vertikale Versteifung im Einzelgewicht von 1000 bis 1500 kg geben davon einen Begriff; ein einzelnes Schott in der Schiffsmitte belastet den Dampfer um nicht weniger als 60 000 kg. Die innere Einrichtung des Dampfers wird den Ansprüchen, die das reisende Publikum gegenwärtig stellen zu dürfen glaubt, vollaus entsprechen. Namentlich wird sich an Bord des „Imperator“ eine Raumverwendung geltend machen, die man früher wohl für unmöglich gehalten hätte. In der ersten Kajüte werden überhaupt nur noch freistehende Metallbetten zu finden sein, und sowohl in der zweiten Kajüte werden die Kammern für eine oder zwei Personen bei weitem die Mehrheit bilden. Die den Passagieren zur Verfügung stehenden Salons, Promenadendecks usw. werden ebenfalls in ganz außergewöhnlichen Dimensionen gehalten werden. So erhält z. B. das Haupttreppenhaus der ersten Kajüte bei einer Höhe von mehr als 17 m einen Vorplatz von 29 m Breite und 21 m Länge.

Auf den „Imperator“ wird zum erstenmal an Bord eines Dampfers ein Schwimmbad errichtet, für das ein Raum von 20 m Länge und 12 1/2 m Breite zur Verfügung gestellt wird. Die größte Wassertiefe des Bassins soll gegen 2 1/4 m betragen. Die Benutzung einer solchen Einrichtung auf hoher See setzt natürlich eine sehr ruhige Gangart des Fahrzeuges voraus. Neben der Größe des „Imperator“ hofft man dies durch den Einbau des französischen Schlingerdämpfungstanks zu erzielen, der die Kollbewegungen des Schiffes bei ungünstiger See aufheben oder wenigstens stark mildern soll. Die Besatzung des „Imperator“, der etwa 4000 Passagiere beherbergen kann, wird sich auf 1200 Personen belaufen. Besonderer Wert soll dabei auf eine zahlreiche Deckmannschaft, d. h. auf den speziell seemannischen Teil der Besatzung gelegt werden. Für die Sicherheit der Passagiere werden alle nach dem heutigen Stand der Technik bekannten Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Besonders her-

vorzuheben ist hierbei, daß der „Imperator“ als erstes Schiff der Handelsflotte einen sogenannten Kreiselkompaß erhält, d. h. also einen Kompaß, der nicht nach den Gesetzen des Magnetismus, sondern nach denen der Trägheit und der Erdbrotation funktioniert und der infolgedessen von den mannigfachen Störungen, denen magnetische Kompaße auf eisernen Schiffen ausgesetzt sind, unabhängig ist. Die Funkentelegraphie wird von drei Telegraphisten versehen werden, die einen ununterbrochenen Dienst gewährleisten. Der Dampfer erhält zwei ältere Erste Offiziere, von denen der eine ausschließlich für die Navigation des Schiffes und das gesamte Sicherheitswesen an Bord zu sorgen hat. Bei der Reederei selbst besteht neben den besonderen Navigationsinspektionen noch eine weitere Abteilung, die sich ausschließlich dem eigentlichen Sicherheitsdienst und dem Rettungswesen widmet. Diese wird dafür Sorge tragen, daß der „Imperator“ genügend Bootsraum besitzt, um im äußersten Notfalle alle an Bord befindlichen Personen, Passagiere und Mannschaften, aufnehmen zu können. Die Rettungsboote sind große, seefähige Schiffe, die in Konstruktion und seemannischer Ausrüstung der gesetzlichen Vorschriften und Kontrolle unterliegen. Außer den Rettungsbooten wird für jeden Passagier eine Kortweste an Bord vorhanden sein. Rettungsbojen, die sich bei Nacht selbsttätig im Wasser erleuchten, werden über Bord fallen lassen, sich über Wasser zu halten, bis man ihnen vom Schiff aus zu Hilfe kommt. Die Fertigstellung des Dampfers dürfte noch ein volles Jahr erfordern, so daß damit gerechnet wird, daß der „Imperator“ im Frühjahr 1913 seine erste Fahrt über den Ocean antreten wird.

Der Stapellauf des „Imperator“.

Der Stapellauf des Riesendampfers am 23. Mai gestaltete sich außerordentlich festlich. Kaiser Wilhelm, der von den beiden hamburgischen Bürgermeistern Dr. Burchardt und Dr. Schröder empfangen worden war, begab sich auf dem Staatsdampfer „Johannes Dahlmann“ zur Vulkanwerft hinüber, unterwegs vom zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Der Dampfer legte am Hellinghöft an, wo der Aufsichtsrat sowie das Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie Aufstellung genommen hatte. Generaldirektor Ballin empfing hier den Kaiser, der ihn durch Handschlag herzlich begrüßte. Darauf begab sich der Kaiser mit Gefolge an den Tribünen entlang, von denen ihm lebhaftes Hurraas entgegenkollte, zur Taufkanzel auf dem unteren Pavillon. Der Aufsichtsrat und das Direktorium der Vulkanwerft begrüßten dort den Kaiser. Auch hier ließ sich der Kaiser, der vortrefflich gelaunt war, die Herren vorstellen. Dann bestieg er, gefolgt vom Bürgermeister Dr. Burchardt, Generaldirektor Ballin und dem Geh. Baurat Direktor Flohr die Taufkanzel, auf der er sich an der Steuerbordseite des Riesenschiffes aufstellte. Bürgermeister Dr. Burchardt, der ihm gegenüberstand, ergriff darauf das Wort zu der Taufrede, worin er die Bedeutung des Tages für die deutsche Schifffahrt in eindrucksvollen Worten würdigte und insbesondere des Kaisers Verdienste an dem gewaltigen Aufschwung deutscher Handelschifffahrt hervorhob.

Raum waren die Worte des Taufredners verhallt, als der Kaiser vortrat und mit weit hin schallenden Worten den Dampfer auf den Namen „Imperator“ taufte. Dann löste der Kaiser die Flasche deutschen Schaumweines von dem Wurfapparate und ließ sie am Bug des Riesenschiffes in tausend Scherben zerfallen. Dann brachte Bürgermeister Dr. Burchardt das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Die neben der Taufkanzel aufgestellte Kapelle des Hanseatischen Infanterieregiments Hamburg Nr. 76 intonierte die Nationalhymne. Der Kaiser mit Gefolge begab sich nunmehr zum Hellinghöft zurück und fuhr zum Uerholshöft hinüber, von wo aus er den Ablauf des Schiffes beobachtete. Um 9.40 Uhr wurde das Zeichen zum Lösen der Ketten des Schiffes vom Kaiserstand aus gegeben, und sieben Minuten später glitt das Riesenschiff in stolzer Fahrt in das Element, das tief aufgewühlt wurde durch den wuchtigen Andrang der Schiffsmassen, sich aber sehr bald wieder beruhigte, so daß keinerlei Unfälle entstanden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Biene und ihr Wert! von Ferdinand Wille-Sebnitz. Vielmehr Obst ernten Sie wenn Sie, dem Obst- und Bienenbau die interessanteste und lehrreichste Tierzucht, die Bienenzucht, angliedern, so schreibt ein bekannter Bienenzüchter und dieser Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß zur Entwicklung des Fruchtnotens zuvor die Befruchtung der Blüten stattfinden muß. Die Bereinigung des Blütenstaubes besorgt auf natürlichem Wege der Wind. An windstillen und geschützten Tagen aber müssen die Insekten die Übertragung des männlichen Blütenstaubes in die weiblichen Blütenstaubgefäße übernehmen. Und hier wieder ist es insbesondere die Biene, die dieses wichtigen Amtes waltet, das emsige Viehlein, das millionenfach die Blüten besetzt. Denn um nur einen einzigen Tropfen des süßesten Nektars aus den Blüten anjammeln zu können, ist es nötig, daß es mehrere hundert Blüten besetzt. So überträgt die Biene es durch ihre jarbehaarten Beinchen den Blütenstaub systematisch.

Nimmt man an, daß von den 20 bis 40 000 Bienen, die ein Bienenvolk enthält, nur etwa die Hälfte Arbeiterinnen sind (ein größerer Teil hat die häuslichen Arbeiten zu verrichten und entwickelt sich erst später mit zunehmender Kraft zu dem Trachtgeschäft) so vermag man den Reichtum zu ermessen, den ein Bienenvolk den Gärtnern und Landwirten oder Gartenbesitzern darbringt.

Welch eine Fülle von Kraft und Fleiß ist doch in diesen unscheinbaren Insekten enthalten und wie vorbildlich ist der Ordnungssinn für die Menschen. — Je mehr wir uns in das Leben und Wirken der Bienen hineinfinden, desto mehr Ehrfurcht prägen Sie uns ein.

Als Einzelgeschöpf ist die Biene fast wertlos; ihre Kraft liegt in dem Staatswesen, dem Bienenvolk. — Ein einziges Bienenvolk trägt jährlich etwa 25 bis 40, in sehr günstigen Jahren sogar bis 100 Pfund Honig ein. Höhere Trachtsergebnisse gehören zu den Seltenheiten.

Zur größtmöglichen Ausnutzung des Sammeltriebes der Bienen betreibt man die Zucht heute fast ausschließlich in Bienenwohnungen mit beweglichen Rähmchen. — Der Honiginhalt der vollen Waben wird durch die Honigschleudermaschine entnommen. Nachdem der Honig geschleudert ist, daziert er die Stebe in den verschiedenen Feinheiten. Um ihm die erforderliche Klarheit zu geben, wird er zuletzt durch den Honigklärapparat veredelt. Der auf diese Weise gewonnene Schleuderhonig stellt, da er mit der menschlichen Hand garnicht in Berührung kommt, ein besonders sauberes und einwandfreies Produkt dar.

Von besonderer Wichtigkeit für den Bienenzüchter ist die Wahl des Bienenstockes. Hier hat sich der naturgemäße strohgedrehte Stock als der beste für gute Volksentwicklung erwiesen. — Die Biene R. Rischke Nachf., Sebnitz; 150 B. i. Sa. liefert neuzeitliche Bienenwohnungen in vorbildlicher Ausführung und ist gern bereit, über fachtechnische Fragen kostenlos Auskunft zu erteilen.

Bücherbesprechung.

Malaria. Von Dr. G. Olpp, Direktor des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen, Privatdozent für Tropenmedizin. (Beilage I. zu „Die ärztliche Mission“). Blätter zur Förderung der deutschen missionarischen Bestrebungen.) 1 B. (Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh). Olpps Buch über Malaria wird lebhaft beachtet, denn der Verfasser ist ein vorzüglicher Kenner auf diesem Gebiete. Auch dem gebildeten Laien, sofern er sich durch einige Fachausdrücke nicht abschrecken läßt, wird viel Anregung und Belehrung geboten, besonders da, wo es sich um die Verhütung der Krankheit handelt. Missionare, wie alle in den Tropen lebende Europäer überhaupt seien auf die Schrift besonders hingewiesen.

Baumwollmarkt.

(Teleg. Bericht des Kol. W. Komitees vom 2. 7. 1912)
Amerikanische Baumwolle. Qualität middling, 61 1/4 Pfg., Markt ruhig.
Egyptische Baumwolle. Qualität fully Good-fair, 84 Pfg., Markt ruhig.
Die Preise verstehen sich loco Hamburg — Bremen per 1/2 kg.

Bei Abgabe von Offerten

und zur Weiterbeförderung derselben durch die Expedition unserer Zeitung bitten wir, stets das Porto beifügen zu wollen. Verlag der D. O. A. Z. G. m. b. H.

DEUTSCHE KOLONIALSCHULE

Witzenhausen-Wilhelmshof a. d. Werra.

Bewährte Vorbereitung, praktisch und theoretisch, für junge Männer von 17 bis 27 Jahren, welche über See einen Beruf als Pflanzungsbeamte, Land- und Viehwirte, Wein- und Obstbauer suchen. Pflanzern und Landwirten steht die Kolonialschule bei Empfehlung von Pflanzungs- und Wirtschaftsgehilfen, (Assistenten, Verwaltern u. s. w.) unentgeltlich zu Diensten, sie übernimmt jedoch keinerlei Verantwortung für solche, die nur vorübergehend die Deutsche Kolonialschule besucht haben und ohne Empfehlung abgegangen sind.

Prof. E. A. Fabricius, Direktor.

Indische Korbmöbel

in großer Auswahl eingetroffen
Max Steffens.

Saat von Havannareder

(Cedrella odorata) je Tausend Rp. 6,00 (bei grösserem Bezug billiger).

Ludwig Thomas, Mombasa
Hafen Tanga.

Am Kilimandjaro.

Bei Moschi sind in günstiger Lage sofort ca. 120 ha. Pflanzungsland zu verkaufen, davon 30 ha. mit Kautschuk bepflanzt. Preis 20000 Rp. bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Reflektanten belieben sich unter „Pflanzungsland“ postlagernd Moschi zu melden.

Ich teile hierdurch ergebenst mit, dass ich vom **Freitag, den 5. Juli** ab meine Geschäftsräume nach dem **Neubau Loucas, Akazienstr.** verlege.

Ich bitte, hiervon gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Paul Nachf. O. Grimmer
Speditions- und Kommissions-Geschäft.

JUSSA DEWI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art, aus Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4, Mkombamoyo, Majengo, Pau, Fitto und Brennholz werden billigst verkauft.

Junger Mann,

7 Jahre in Afrika, in schriftlichen Arbeiten, Maurer- und Zimmermanns- Holzarbeiten, Farmbetrieb, Behandlung Eingeborener erfahren, **sucht Stellung** oder Uebernahme eines Betriebes. Kautions vorhanden. Offerten unter **J. N. 100** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Über 1 Million Exemplare sind von **Tongers Taschen-Musik-Albums** abgesetzt.

Jeder Band schön und stark kartoniert **M. 1.—**. Bisher sind 57 verschiedene Bände für: Gesang, Klavier, Violine, Harmonium, Zither, Schulen für verschiedene Instrumente zum Selbstunterricht usw. erschienen.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis kostenlos.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.
Hof-Musikalien u. Instrumenten-Handlung.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 27. Juli, von Mombasa am 28. nach Marseille abfahren
D. „OXUS“ wird von Mombasa am 27. Juli, von Zanzibar am 28. nach Madagascar u. Mauritius abfahren.

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananlave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.